

JAUCHzet, frohlocktet, Aufpreise ertraget! -

Blick in die Potsdamer Glaskugel 2017

Die Garnisonkirchstiftung machte jüngst
auf Demut:
„Wir baun demnächst, - doch ohne Schiff
und Turmhut.“

Roher Beton ragt bald in Potsdams Aether,
doch nicht als Kniefall angesichts der Schuld
der Väter,

sondern um Stadt und Staat zu zwingen,
sich Geld für die Fassade abzurufen.

Man plant kalt eine Bauruine,
nicht nur, dass sie zum Einsparn diene.

Vielmehr lässt man den Turmstumpf kahl,
dass draus entstehe ein Skandal,

der Potsdams Crème zum Aufschrei treibt:
„Der Staat muss hindern, dass dies Provisorium
bleibt!“

Und nun verrät die Kugel aus Kristall,
was kommen wird in diesem Fall:

Die Volksparteien zögern nicht,
bekennen sich zur Rettungspflicht.

Um abzuwenden Spott und Schade,
ergänzen sie die Turmfassade.

Sind auch gebunden an ihr Wort,
der Turm sei „nationaler Ort“.

Und sie beschließen Steuergeld
für Deutschlands Ansehen in der Welt.

Der Bürger wird bald nach den Wahlen
den Rest für die Fassade zahlen.

www.christen-brauchen-keine-garnisonkirche.de

Denn stehen erst mal Stumpf und Stiel,
beginnt auch solch Erpresserspiel.

Herr Jauch spendiert die
Daumenschrauben,
der Steuerzahler muss dran glauben.

So sehn wir schon vor Jahreswende,
die Rechnung, die uns blüht am Ende.



Es lautet unser Wunsch fürs neue Jahr:
Die Bauruine möge stehen bleiben
immerdar

als Leuchtturm, außen völlig kahl,
als hässliches Versöhnungs-Memorial.

Der Staats-und Kirchensteuerfluss
jedoch zum Ende kommen muss. Denn
sonst verschwinden demnächst noch
Millionen in dem schwarzen Loch.